

Weihnachten in der neuen Heimat

SIMONE GARIBALDI (40)



FRÜHER ASCHAFFENBURG, JETZT TRIEST/ITALIEN

»Entgegen aller italienischen Gepflogenheiten werden wir Gans essen.« Simone Garibaldi feiert zwar erstmals seit ihrer Übersiedelung nach Triest vor sechs Jahren nicht in ihrer Heimatstadt Aschaffenburg Weihnachten, auf die hiesigen Traditionen verzichten will sie aber nicht. Und das, obwohl es unmöglich ist, den Festtagsvogel in Triest zu erstehen. Aber Simone Garibaldi ist Journalistin und hat recherchiert: Im benachbarten, wenige Kilometer entfernten Slowenien werden Gänse verkauft. Damit ist der Weihnachtschmaus gesichert. Verspeisen wird Simone das Tier mit ihren Eltern, ihrer Schwester sowie mit ihrem Mann Fabio und den Kindern Paula und Carlo. Wenn es auch keine Gans gibt in Triest, so erfreut sich die Aschaffenerin doch an den kulinarischen Weihnachtstraditionen: »Hier werden die Nuss-Hefekuchen namens Putize, Pandoro und die Krokantörtchen Fave gebacken, an Herzhaftem kommt vor allem Fisch auf den Tisch.« Was Simone Garibaldi am italienischen Weihnachtsfest besonders schätzt, ist die Tradition, den Baum schon ab dem 8. Dezember aufzustellen. (joff)

Für unsere Adventsserie haben wir Menschen aus dem Mainviereck, die ins Ausland gezogen sind, gefragt: Wie erleben sie die festliche Zeit in der neuen Heimat?

Nachrichten

Zementwerk in Lengfurt bietet Führungen an

TRIEFENSTEIN-LENGFURT. Das Zementwerk in Lengfurt bietet Führungen an, bei denen Besucher erleben können, wie aus dem Rohmaterial Kalkstein Zement hergestellt wird. Termine sind am 15. Dezember um 10 Uhr und am 18. Januar um 15 Uhr. Maximal können 25 Personen teilnehmen. red

Anmeldung unter zementwerk.lengfurt@heidbergcement.com, Tel. 09395/1852201.

Weihnachtlicher Bastelnachmittag

TRIEFENSTEIN-TRENNFELD. Für Kinder ab sechs Jahren veranstaltet die Bücherei Trennfeld am Mittwoch, 12. Dezember, ab 16 Uhr einen weihnachtlichen Bastelnachmittag. Die Kinder sollten eine Schere und einen Malpinsel mitbringen. Der Unkostenbeitrag beträgt zwei Euro. Die letzte Vorlesestunde 2012 ist am Montag, 17. Dezember, von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr statt. Die Bücherei ist in den Weihnachtsferien geschlossen. Der erste Öffnungstag ist wieder Montag, 7. Januar. red

Mehr Lokales

www.main-netz.de

So erreichen Sie uns:
Abo-Service: 09391/918610 **Fax:** 1549
E-Mail: aboservice@main-echo.de
Redaktion Marktheidenfeld
 Adenauerplatz 2 · 97828 Marktheidenfeld
09391/9186-0
 Gunter Fritsch (verantwortlich, gufri) **-30**
 Christian Weyer (stv., chw) **-32**
 Bianca Löbbert (bil) **-31**
E-Mail:
 redaktion@marktheidenfeld.main-echo.de
Fax: 09391/1549
 Main-Spessart-Sport:
 Burkard Nadler (nad) **09352/500560**
E-Mail: msp-sport@main-echo.de



Knifflige Transporte: Mit dem GMS Stark bringt Stefan Ludorf das Kabinenschiff Edelweiß von Belgrad nach Holland. Dass Schaulustige die Ufer säumen und Fotos von den schweren Transporten machen, ist für den Kapitän inzwischen Alltag. Passagiere fahren? Das wäre dem Lengfurter einfach zu langweilig. Foto: privat

Neue Kapitäne braucht der Fluss

Binnenschifffahrt: Sechs Mal im Jahr fährt Stefan Ludorf mit dem GMS Stark nach Serbien – Kaum Nachwuchs im Beruf

Hintergrund: Güterumschlag

Der **Güterumschlag** der bayerischen Binnenschifffahrt lag in den ersten neun Monaten 2012 bei gut 6,1 Millionen Tonnen und damit 5,9 Prozent unter dem Stand des **Vorjahreszeitraums**. Wie das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung berichtet, wurden im **Maingebiet** fast 3,7 Millionen Tonnen verladen (-6,9 Prozent) und im **Donaugebiet** knapp 2,5 Milli-

onen Tonnen (-4,5 Prozent). Die **umschlagstärksten** Häfen am Main waren Aschaffenburg, Lengfurt und Nürnberg, an der Donau waren es Regensburg, Kelheim und Straubing-Sand. In Mainfranken werden derzeit 27 Azubis in zehn **Ausbildungsbetrieben** ausgebildet. In Main-Spessart sind derzeit vier Ausbildungsbetriebe aktiv, die sechs Auszubildende haben. (bil)

Kabinenschiffkasko Edelweiß wieder auf die Seite nehmen und nach Holland bringen. Von Belgrad nach Regensburg hatte er es mit seiner Stark bereits im Koppelverband geschleppt. Immer wieder säumen dabei Schaulustige die Ufer, die Ludorf passiert, machen Fotos und stellen diese ins Internet. Alltag für den Kapitän.

Bis zu 1200 Tonnen Ballastwasser wird Ludorf auf dem Weg nach Holland benötigt, um die Rheinbrücken mit dem Koppelverband zu passieren. Denn das leere Kabinenschiff ragt 7,50 Meter über die Wasseroberfläche. Auf 5,80 Meter muss es runter und selbst dann sind oft nur wenige Zentimeter Luft.

Das Schifffahrtsunternehmen IZB-Cargo aus Lengfurt hat sich auf knifflige Transporte auf Rhein und Donau spezialisiert. Es war 2001 eine der ersten Reedereien, die nach dem Jugoslawienkrieg wieder reguläre Transporte mit Serbien durchführte. Mit drei eigenen und zehn gecharterten Schiffen transportiert das Unternehmen Getreide, Kohle, Düngemittel, Reaktoren, Brennelemente für Kraftwerke, Brückenteile oder ganze Schiffe.

Stefan Ludorfs Vater Klaus Ludorf, einst selbst als Kapitän auf den europäischen Flüssen unterwegs, und seine Schwester Julia Steffen leiten das Büro in Lengfurt.

Stefan Ludorfs berufliche Heimat ist das Schiff. 1986 hat er seine Ausbildung als Binnenschiffer begonnen, anschließend war er ein Jahr bei der Marine in Kiel, danach steuerte er Tanker in Schweinfurt und Passagierschiffe in Frankfurt, bis er zum Familienunternehmen zurückkehrte. Inzwischen wünschte sich die Familie zwar, dass auch er im Büro arbeitet,

aber für Ludorf ist das undenkbar: »Das Büro lebt von den Schiffen.«

Wo andere kapitulieren

Draußen, auf dem Fluss, bringe jeder Tag neue Herausforderungen: eine Maschine geht kaputt, die Fracht ist zu groß oder es taucht plötzlich eine Sandbank auf, wo keine sein sollte. Probleme lösen, ist die Stärke der Ludorfs. Das hat dem Unternehmen auch den Ruf eingebracht, Aufträge zu bewältigen, vor denen andere kapitulieren.

»In Serbien passieren die unglaublichsten Dinge. Häufig wird etwas gebaut, ohne dass man vorher überlegt, wie man es zum Zielort transportieren kann«, sagt Ludorf. In solchen Fällen reagiere er häufig spontan – Zeit ist Geld, das gilt in diesem Geschäft besonders. So konnte etwa der mobile Kran im Belgrader Hafen die Yacht nicht heben, die Ludorf nach Holland bringen soll. Der Kapitän entschied kurzerhand, seine Stark an Land zu bringen, die Yacht aufzuladen und das ganze wieder zu Wasser zu lassen – zwei Monate hatte die serbische Firma zuvor überlegt, wie das Problem zu lösen sei.

Wenig qualifiziertes Personal

Auch das ist ein Grund, warum Stefan Ludorf niemals fremdes Personal auf seine Stark lassen würde. Ein anderer ist der, dass es kaum qualifiziertes Personal gibt. Derzeit fährt Ludorf mit zwei bis vier Mitarbeitern, einen Ersatz als Steuermann hat er aber nicht. »Es gibt kaum Nachwuchs im Beruf des Binnenschiffers in der Region.

Viele Tschechen, Polen oder Philippinos in Holland arbeiten auf den

Schiffen, Deutsche kaum«, sagt Ludorf. Die ausländischen Mitarbeiter arbeiten für kurze Zeit, verdienen für ihre Länderverhältnisse viel Geld und kehren dann in die Heimat zurück. Schiffer, die sich bis zum Kapitän hocharbeiten, sind selten geworden.

Das Problem sei vor allem die geforderte Flexibilität, bei der die Familie oft auf der Strecke bleibt. »Früher reichte es, große Hände zu haben und wenig im Kopf. Heute ist alles hoch technisiert und viel Wissen wird verlangt«, sagt Klaus Ludorf. Der Seniorchef hat einen Ausbilderschein, Sohn Stefan nicht, obwohl der 42-Jährige seit über 20 Jahren auf Schiffen arbeitet. Auch das ist ein Problem, denn die Ludorfs möchten einen Auszubildenden einstellen.

Dafür bräuchte laut der IHK Würzburg aber der zuständige Kapitän einen Ausbilderschein. »Das sind alles Steine, die uns in den Weg gelegt werden. Letztendlich ist der Azubi nur einige Wochen auf der Stark, den Rest in der Berufsschule und auf anderen Schiffen«, sagt Klaus Ludorf.

Nach der Matrosenprüfung hat ein Binnenschiffer dann die Möglichkeit, Patente zu erwerben, dazu muss er Streckenerfahrung nachweisen und Fortbildungen in Radarkunde, UKW-Sprechfunk und Transport gefährlicher Güter absolvieren. »Dieser Aufstieg dauert Jahre. Auch das schreckt manche Bewerber vielleicht ab. Wie die Verantwortung, die man anschließend trägt«, sagt Stefan Ludorf.

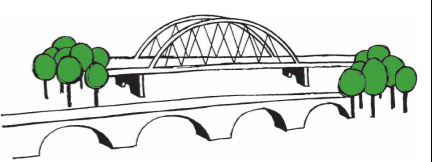
Russische Kohle für Kroatien

Er selbst sitzt bereits wieder auf Kohlen, sprichwörtlich. Nachdem er die Yacht und das Kabinenschiff Edelweiß in Holland abgeliefert hat, muss er spätestens bis zum 14. Dezember 1400 Tonnen russische Kohle von Antwerpen nach Kroatien bringen – sonst gehen in Kroatien die Lichter aus.

Die Stark wird dann irgendwo vor Anker gehen und Stefan Ludorf wird mit dem Auto oder Flugzeug kurzerhand vor Weihnachten heimkehren. Ein paar Tage für die Familie – und die Vorbereitung auf die Prüfung für den Ausbilderschein. Damit die Binnenschifffahrt in der Region eine Zukunft hat.

Bianca Löbbert

ZWISCHEN DEN BRÜCKEN



... können wissbegierige Technikfreaks am Wochenende in der Volkshochschule lernen, wie man ein iPad richtig benutzt. Schließlich kann man damit fast alles machen, man muss nur wissen wie, schreibt die VHS. Manch ältere Bürger fragen sich da: ein VHS-Kurs, um ein Tablet(t) richtig zu bedienen? Damit transportiert man Dinge von A nach B. Und wenn man es nicht mehr braucht, stellt man es auf den Schrank. Fast so ist es auch beim iPad. Nur surfen lässt sich darauf besser. bil

Öffnungszeiten über die Feiertage

MARKTHEIDENFELD. Die städtischen Einrichtungen sind über die Feiertage zu folgenden Zeiten geöffnet: Das Rathaus ist vom 24. bis 26. Dezember und 31. Dezember geschlossen. Das Franck-Haus ist am 24. und 25. Dezember geschlossen.

Das Jugendzentrum Main-Haus ist vom 22. Dezember bis 7. Januar geschlossen. Erster Öffnungstag im neuen Jahr ist der 8. Januar ab 16 Uhr. Die Stadtbücherei hat vom 24. bis 31. Dezember geschlossen. Letzter Öffnungstag in diesem Jahr ist Samstag, der 22. Dezember. Der erste Öffnungstag ist Mittwoch, 2. Januar. Medien müssen rechtzeitig zurückgegeben oder verlängert werden. Verlängerungen können telefonisch (Tel. 09391/2634), per Email (stadtbuecherei@marktheidenfeld.de) oder direkt im Leserkonto im Onlinekatalog vorgenommen werden. red

4000 Euro teuren Schmuck gestohlen

MARKTHEIDENFELD. Schmuck im Wert von 4000 Euro hat am Montag gegen 11 Uhr ein Unbekannter in der Wohnung einer Frau in der Eichholzstraße gestohlen, teilt die Polizei mit. Die Frau hatte aufgrund einer Zeitungsannonce einen Termin mit einem Gutachter zum Ankauf von Zinn und anderen Wertgegenständen ausgemacht. Es wurden verschiedene Teile gewogen und verkauft. Später bemerkte die Frau, dass der Mann Schmuckteile mitgenommen hatte. Der etwa 35 Jahre alte Täter hatte eine schlanke Statur und sprach Hochdeutsch. Er war in einem dunklen Auto mit Hamburger Kennzeichen unterwegs. Im Fahrzeug wartete eine weibliche Person. red

Hinweise an die Polizei Marktheidenfeld, Tel. 09391/98410.

5000 Euro für das Kinderhospiz

MARKTHEIDENFELD. Die Geschäftsführung der Firma Zöller Bau überreichte dem Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken eine Spende in Höhe von 5000 Euro. Sie möchte an Weihnachten Kindern und deren Familien helfen, denen es weniger gut geht.

Stefan Zöller, Vorsitzender des Kinderhospizes Sternenzelt, freute sich sehr über die vorweihnachtliche Zuwendung. Zöller berichtete, dass inzwischen 13 ausgebildete Kinderhospizhelfer ehrenamtlich arbeiten. Sie begleiten ernsthaft erkrankte Kinder und deren Familien in der schweren Zeit. »Es geht darum, Zeit zu schenken, Ablenkung und Abwechslung vom Alltag zu geben«, berichtet Zöller. Zwei weitere Helfer werden derzeit ausgebildet.

Größter Wunsch des Vereins ist es, ein stationäres Kinderhospiz zu errichten, mit der Spende von Zöller-Bau rückt die Erfüllung des Wunsches wieder ein Stückchen näher.

Das stationäre Kinderhospiz möchte sterbensranke Kinder und deren Familien auf deren letztem Weg Unterstützung und Beistand geben. sts



Eine Yacht im Rohbau: Für 15 Millionen Euro wird sie – fertig ausgebaut – in zwei Jahren verkauft. Stefan Ludorf bringt das Prachtstück von Serbien nach Holland. Fotos (2): Bianca Löbbert



Früher brauchten Binnenschiffer vor allem große Hände zum Anpacken, heute steckt jede Menge Hightech in den Schiffen. Bis zum Kapitänspatent gilt es, viele Prüfungen abzulegen.